

KIENOTIZEN

Grünkohlessen in Wellsee

WELLSEE. Der SC Fortuna Wellsee lädt für Sonnabend, 5. November, zu seinem traditionellen Grünkohlessen ins Vereinsheim, Liselotte-Herrmann-Straße 12, ein. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr. Die Kosten pro Essen betragen 13,50 Euro. Anmeldungen sind ab sofort im Vereinsheim oder unter Tel. 0160/8007546 möglich.

Gemeinsam essen in der Samariterküche

HASSEE/VIEBURG. Zum gemeinsamen Essen in der „Samariterküche“ lädt der Arbeiter-Samariter-Bund Kiel (ASB) alle Menschen mit wenig Geld und all diejenigen ein, die keine Lust haben, zu Hause allein am Mittagstisch zu sitzen. Am Sonntag, 30. Oktober, von 11.30 bis 13 Uhr wird im Saal des ASB in der Hamburger Chaussee 90 Leckeres aufgetischt. Das Essen ist kostenlos, über eine Spende freut sich das Team.

Versammlung der Michaelisgemeinde

HASSEE/VIEBURG. Zur Gemeindeversammlung der Michaelisgemeinde in Hassee lädt der Kirchengemeinderat am Reformationstag, 31. Oktober, ein. Das Treffen findet ab 18 Uhr im Turmraum der Michaeliskirche, Schleswiger Straße/Wulfsbrook, statt. Die Versammlung beginnt mit einer Andacht, anschließend stehen Berichte und Informationen zur Kirchengemeinderatswahl im November auf der Tagesordnung.

Kriegsgräberfürsorge sammelt Spenden

KIEL. Von Freitag, 28. Oktober, bis Freitag, 25. November, werden landesweit Spenden für die Arbeit des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge gesammelt. Zum Auftakt der Spendensammlung nehmen Kieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie die stellvertretende Kieler Stadtpräsidentin Dagmar Hirdes, am Freitag, 28. Oktober, um 15 Uhr im Citti-Park, Mühlen-damm 1, selbst die Spendendose in die Hand. Der Volksbund kümmert sich weltweit um etwa 2,6 Millionen Gräber deutscher Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft.



Für das Projekt „I run for life“ engagieren sich Detlef Stapelfeldt, Stefan Kähler, Verena Backen, Jens Meier, Werner Heitmann, Jens Leemhuis, Eckhard Schubert und Waldemar Bosch (von links) vom LTV Kiel-Ost – hier auf einer Trainingsrunde durch das Rönner Gehölz.

FOTOS: KARIN JORDT

Alle rennen für den guten Zweck

Läufer legen sich für das Hospiz Kieler Förde ins Zeug – Auch Steffen Uliczka und OB Kämpfer sind dabei

VON KARIN JORDT

KIEL. Läufer aus Kiel und Umgebung haben sich in diesem Jahr ein ehrgeiziges Ziel vorgenommen: Sie möchten dem Hospiz Kieler Förde so viele Wettkampfkilometer widmen, dass sie bei der bundesweiten Aktion „I run for life“ den ersten Platz belegen und damit 10 000 Euro für den guten Zweck erlaufen.

Die Chancen dafür stehen nicht schlecht. Rund 25 000 Wettkampfkilometer haben

Athleten schon dem Hospiz Kieler Förde gewidmet und führen damit die diesjährige Liste an. Dicht auf den Fersen sind die Hamburger, die ihr Kinderhospiz Sternenbrücke unterstützen.

Egal ob schnell oder langsam: Im gesamten Bundesgebiet beteiligen sich Sportler und unterstützen damit eine von 70 Einrichtungen. Die Deutsche Palliativ-Stiftung, die insgesamt 40 000 Euro für die Aktion spendiert, möchte damit die Hospizarbeit und

Palliativversorgung bekannter machen. Mitmachen ist ganz einfach: Ob New-York-City-Marathon, Förde-Triathlon

➔ **Jeder, der im Jahr 2016 einen Lauf mit offizieller, nachprüfbarer Wertung absolviert, kann mitmachen.**

oder Fischhallenlauf – wer irgendwo auf der Welt im Jahr 2016 einen Lauf mit offizieller, nachprüfbarer Wertung absol-

viert, kann seine Kilometer auf der Seite www.irunforlife.de eingeben und einem Hospiz oder einer Palliativstation widmen.

Auch Spitzensportler Steffen Uliczka hat seine Kilometer aus zehn Wettbewerben – darunter Krooger Waldlauf, Kiel-Lauf und Barcelona-Halbmarathon – dem Hospiz Kieler Förde spendiert. Oberbürgermeister Ulf Kämpfer hat ebenfalls seinen Ostufer-Fischhallenlauf und den Hochbrückenlauf eingetragen. Da-

mit könnten auch weitere lauf- freudige Mitarbeiter im Rathaus einen Anstoß bekommen, ihre Wettkämpfe für das Hospiz Kieler Förde zu registrieren.

Auch Hobbysportler spenden ihre Kilometer

Jens Meier, Organisator des Fischhallenlaufs, wird nicht müde, die Hobbysportler an den Deutschland-Cup zu erinnern. Der Krooger hat selbst auch schon mehr als ein Dutzend Läufe beigesteuert, darunter den Berliner Halbmarathon, den Ottendorfer Kanal-lauf und den Palma-de-Mallorca-Halbmarathon. „Und es werden noch mehr bis zum Jahresende“, versichert er. „Wir laufen sowieso“, sagt Vereinskollegin Verena Backen vom Lauftreffverein (LTV) Kiel-Ost. Dann könne man auch die Aktion für den guten Zweck unterstützen. Harald Petersen, ebenfalls vom LTV Kiel-Ost, gehört zum „100 Marathon Club Deutschland“. Der 73-Jährige steuerte in diesem Jahr schon über 20 Marathonläufe und einen Volkslauf bei – mit zusammen rund 900 Kilometern.



Auch Steffen Uliczka, Sieger über zehn Meilen beim Krooger Waldlauf, widmete seine Wettkämpfe dem Hospiz Kieler Förde.

Der Deutschland-Cup „I run for life“

Laufend Gutes tun – das können Athleten bei „I run for life“: Einfach unter www.irunforlife.de auf „Jetzt mitmachen und anmelden“ klicken. Die persönlichen Daten werden nicht weitergegeben. Das Login wird am 1. Januar 2017 um 12 Uhr geschlossen.

Die Deutsche Palliativ-Stiftung möchte mit dem Cup über die Hospizbewegung informieren. Sie setzt sich dafür ein, dass jeder Mensch im letzten Lebensabschnitt gut betreut und versorgt ist.

Die 22 Einrichtungen mit den meisten Kilometern bekommen eine Zuwendung von der Deutschen Palliativ-Stiftung in Höhe von 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 oder 500 Euro.

Im vergangenen Jahr trugen Sportler insgesamt bundesweit 173 000 gelaufene Wettkampfkilometer für ein Hospiz oder eine Palliativstation ein. Kiel belegte 2015 mit gut 17 000 Kilometern den dritten Rang hinter Berlin und Solingen.

Mit zwei Stiftungen doppelt Gutes tun?

Ortsbeirat Russee denkt über Hilfsangebote für ältere Menschen nach

VON MARTIN GEIST

RUSSEE/HAMMER/DEMÜHLEN. Ältere hilfsbedürftige Menschen unterstützt seit dem Jahr 2012 die im ganzen Stadtgebiet tätige Karl-Heinz-Howe-Simon-Fiedler-Stiftung. Etwas weiter gefasst ist zwar die auf Russee beschränkte Kurt-und-Ilse-Grömm-Stiftung, aber auch sie definiert Senioren als wichtige Zielgruppe. Ob daraus „Synergieeffekte“ erwachsen können, wie es sich der Ortsbeiratsvorsitzende wünscht, soll jetzt ausgelotet werden.

Gesa Rogowski und Hanna Siercks besuchen derzeit immer wieder Ortsbeiräte, um die Howe-Fiedler-Stiftung bekannter zu machen. Aus gu-

tem Grund, denn das Tätigkeitsgebiet der Stiftung ist inhaltlich wie räumlich breit, und längst nicht alle wissen, was möglich ist. Unbürokratisch zu helfen, wenn sonst niemand zur Stelle ist, das ist ein Kernanliegen der Organisation, die ein Vermögen von etwa acht Millionen Euro vorweist und Jahr für Jahr mindestens 145 000 Euro ausschüttet.

Flexibilität ist dabei ein großes Plus. Braucht ein älterer Mensch, der von karger Rente leben muss, eine neue Waschmaschine, so kann die Stiftung laut Gesa Rogowski ohne Weiteres einspringen.

Über die Einzelfallhilfe hinaus werden auch Ausflüge, Chöre, Tanz- und Kunstprojekte gefördert oder im Stadt-

teil Gaarden regelmäßiger Sport für Senioren angeboten. Möglich ist also viel, wobei es der Job von Hanna Siercks als Seniorenlotsin der Howe-Fiedler-Stiftung ist, herauszufinden was am dringendsten nötig ist.

Viele Betroffene haben Scheu, ihre Bedürftigkeit zuzugeben

Das sei gar nicht so einfach, weil viele Betroffene Scheu haben, ihre Bedürftigkeit zuzugeben, berichtete Siercks dem Ortsbeirat. Altersarmut sei jedenfalls besonders auf dem Ostufer ein wachsendes Problem, und egal wohin man schaue, habe man es zudem mit „ganz, ganz viel sozialer Armut“ zu tun. Die hat nach

Erfahrung der Lotsin oft, aber nicht nur mit eingeschränkter Mobilität zu tun und findet eher noch versteckter statt. Die Stiftung arbeitet deshalb mit sozialen Organisationen zusammen, die etwa über ihre Pflegedienste entsprechende Einblicke gewinnen und wird dann aktiv. „Aber immer nur dann, wenn es die Betroffenen wirklich wünschen“, betonte Gesa Rogowski.

Ob und wie es möglich ist, die Russeer Grömm-Stiftung und die Howe-Fiedler-Stiftung im Interesse älterer Menschen zusammenzubringen, das wollte der Ortsbeiratsvorsitzende Winfried Jöhnk (SPD) wissen. Spontan fiel den beiden Frauen dazu jedoch nichts ein. Sie zeigten sich jedoch be-



Gesa Rogowski koordiniert die Aktivitäten der Howe-Fiedler-Stiftung.

FOTO: MARTIN GEIST

reit, Potenziale auszuloten. Impulse könnten der Russeer Stiftung jedenfalls gut tun. Bisher wurde kaum Geld bean-

tragt, obwohl der Stadtteil beispielsweise alles andere als gut mit Treffpunkten für Ältere ausgestattet ist.